

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal
Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 19.

Laasphe, Sonnabend den 10. Mai

1884.

Tagesgeschichtliches

(Deutschland.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat die in den Plenarverhandlungen des Reichstages eingetretene mehrtägige Pause zu einer möglichst raschen Förderung seiner Geschäfte benutzt. Am Montag genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf, betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat nach kurzer Debatte unverändert nach den Commissionsvorschlägen. Hierauf wurde auch in zweiter Berathung der Rest des Nothkommunalsteuergesetzes meist in der von der Commission für die einzelnen Paragraphen vorgeschlagene Fassung angenommen; nach §. 13 tritt das Gesetz am 1. April 1885 in Kraft.

(Frankreich.) Die französischen Parteien haben ihre Stärke in den am Sonntag stattgefundenen Gemeinderathswahlen wieder einmal mit einander gemessen. Ein definitives Urtheil über den Ausfall dieser Wahlen wird indessen erst nach Vollzug der zahlreichen sich nöthig machenden Stichwahlen, von denen allein auf Paris 32 kommen, möglich sein, doch läßt sich jetzt schon konstatiren, daß im Allgemeinen die gemäßigten Republikaner gegenüber den Radikalen und Intransigenten im Vortheil geblieben sind. Bemerkenswerth ist auch, daß die Conservativen in der Provinz an mehreren Orten den Sieg errangen, wo sie früher den Kampf ganz ausgegeben hatten, doch dürfte es voreilig sein, hieraus sofort einen Schluß auf die Erstarkung des monarchistischen Gedankens in Frankreich zu ziehen. Was die Neuwahlen zum Pariser Gemeinderath anbelangt, so haben

dieselben allerdings den gemäßigten Republikanern eine Niederlage gebracht. Es wurden 24 Autonomisten oder Intransigenten gewählt, ferner 4 Candidaten, die sich unabhängig nennen, aber ebenfalls das radikale Programm acceptirt haben, daneben wurden noch 7 Conservative und 16 Opportunisten (Anhänger der Regierung.) Da in dem früheren Gemeinderathe von Paris 40 Mitglieder der gemäßigten republikanischen Partei saßen, so hat letztere einen Verlust von 24 Sitzen zu verzeichnen und die nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahlen werden diese Differenz nicht ausgleichen. — Der diplomatische Verkehr der französischen Republik mit Marokko ist abgebrochen, da der Sultan von Marokko die französische Forderung der Absetzung des Gouverneurs von Bazan abgelehnt hat.

(England.) Das Conferenzprojekt hat seit der Uebergabe der französischen Antwort auf die englische Einladung noch keine besonderen Fortschritte gemacht. Ehe die Conferenz überhaupt zusammentreten kann, müssen zuvor die von Frankreich geforderten Pourparlers mit England über die Details des Conferenzprogramms stattfinden und es ist gegenwärtig noch nicht bekannt, ob und wie weit das Cabinet von St. James gesonnen ist, dieser Forderung Frankreichs zu entsprechen. Mittlerweile droht Herrn Gladstone wegen seiner ägyptischen Politik ein neuer parlamentarischer Sturm. Kommen Montag wird im Unterhause die Diskussion über den von dem Deputirten Hicks Beach angekündigten Antrag stattfinden, der Regierung das Bedauern des Parlaments über die Preisgebung Gordons auszudrücken; die

Conservativen sind eifrig bemüht, für die Annahme des Antrages, die eine empfindliche Schlappe für das englische Cabinet bedeuten würde, Stimmung zu machen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß die liberale Partei den Premier im Stich lassen wird, aber schon die Thatsache, daß die Discussion die im Lande herrschende Verstimmung über die ägyptische Politik der Regierung wieder einmal zum Ausdruck bringen wird, dürfte für Mr. Gladstone recht unangenehm sein.

(Spanien.) In Spanien dauern die Verhaftungen der Anhänger Jorillas fort. In Algeirao wurden drei Offiziere und in San Roque, der spanischen Zollstation von Giberaltar zwei höhere Zollbeamten festgenommen, in deren Besitz sich revolutionäre Schriftstücke mit seiner Unterschrift vorfand. Die Untersuchung über die große Eisenbahnkatastrophe auf der Alcedia-Brücke dauert fort, doch hat sie noch keine direkten Beweise eines Eisenbahnverbrechens ergeben.

(China.) Der Entschluß der chinesischen Regierung, die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich wegen Tonkin wieder aufzunehmen, kann als ein Symptom dafür aufgefaßt werden, daß sich in den Pekingischen Regierungskreisen wieder friedlichere Anschauungen Bahn gebrochen haben. Bekanntlich hat Li-Fong-Pao die neuen Verhandlungen in Paris eröffnet, indessen ist derselbe keineswegs zum definitiven Nachfolger Marquis Tseng bestimmt, sondern er führte die Unterhandlungen nur interimistisch. Zum wirklichen Gesandten Chinas in Paris ist, wie jetzt erst bekannt wird, Schou-Tsing-Thou ernannt worden, über dessen bis-

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.
Von Karl Zastrow.
(Fortsetzung.)

„Wie ist es mit den Bestellungen auf neue Lieferungen?“ frug der Direktor weiter.

„Da haperts mehr als je. In der letzten Zeit nicht eine Mausefalle. Die Lambow-Koslower Eisenbahn war übrigens mit der letzten Lieferung höchst unzufrieden, hat die Annahme von fünf Lokomotiven als nicht den kontraktlichen Bedingungen entsprechend verweigert und die Maschinen zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl höchst respektabler Kunden sind uns abgesprungen, angeblich weil unsere Maschinen nicht mehr die frühere Solidität und Gediegenheit besäßen.“

„Dann ist der technische Direktor nicht zuverlässig,“ fuhr Eisenstein auf.

„Im Gegentheil. Der Mann thut, was in seinen Kräften steht. Nein, Herr Direktor, es liegt an den Leuten. Sie arbeiten nicht mehr mit der früheren Ausdauer und Lust. Es ist ein arger Ton unter dem Arbeiterpersonal eingerissen. Nicht allein, daß sie den Werksführern den Gehorsam verweigern, sie kommen auch nicht pünktlich zur Arbeit und eine große Anzahl ist frühmorgens schon nicht mehr nüchtern. Natürlich leidet der Betrieb darunter, und auch die fleißigen Leute sind gezwungen wider ihren

Willen zu feiern, weil die Vorarbeiten nicht erledigt sind.“

„Aber das ist ja eine lächerliche Wirthschaft, wie sie mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen ist,“ schnaubte der Direktor, „warum entläßt man diese Strolche nicht?“

„Der Herr Direktor hatten sich die Bestimmung über Annahme und Entlassung der Arbeiter ausdrücklich vorbehalten,“ sagte der Kassirer und fügte nach kurzer Pause für sich hinzu:

„Bermuthlich nur deshalb, um doch etwas zu thun zu haben, denn es war das einzige Geld, auf welchem der Herr Direktor etwas leiten konnte.“

„Ich sehe schon, ich darf auch nicht auf eine einzige Minute den Rücken wenden,“ zürnte der Vorgesetzte im strengen Tone. „Wozu habe ich Buchhalter, Inspektoren und Werksführer, wenn sie nicht Ordnung halten können?“

„Buchhalter, Inspektoren und Werksführer haben ihre Schuldigkeit gethan, Herr Direktor! Allein, wo die Oberleitung keine richtige ist, da ist es auch natürlich auf der unteren Stufe schlecht bestellt. Die Kerle lachten uns aus, wenn wir ihnen sagten, sie seien entlassen. Sie wollten es schwarz auf weiß haben vom Herrn Direktor unterschrieben. Zwei oder drei Mal ist der alte Korn auch bis zu dem Herrn Direktor vorgedrungen und ein Duzend verlobbete Subjekte wurden hinausgeworfen. Später aber waren der Herr Direktor immer weniger zu-

gänglich und die Leute triebens toller denn je.“

„Ja, ja... ich weiß,“ unterbrach Eisenstein, eine abwehrende Bewegung mit der rechten Hand, „es ist ein böser Geist in das Arbeiterkorps gedrungen, allein es soll anders werden.“

„Es wird schon ganz von selbst anders werden, warf der Kassirer mit seinem malitösen Lächeln hin, „wenn die Leute sämmtlich am nächsten Sonnabend ungelöhnt nach Hause gehen müssen, denn es sind kaum 2000 Thaler in der Kasse.“

„Zweihundert von den Faulenzern werden sofort entlassen. Ich werde den Entlassungsbe-
fehl sogleich aufsetzen. Meinen Sie nicht?“

„Wenn der Herr Direktor mich um meine Meinung fragen, so sage ich, lassen Sie lieber gleich die ganze Fabrik schließen!“

Der Kassirer begleitete diese Worte mit einem Gelächter, das dem Direktor das Blut in die Wangen trieb. Er faßte sich jedoch und versetzte in scheinbar unbefangener Weise:

„Das geht nicht. Wir müssen uns zu halten suchen, so lange es irgend geht.“

„Die Sache würde auch weiter keine Schwierigkeiten haben, Herr Direktor, wenn wir nur Geld austreiben könnten?“

„Ich denke, es wird sich machen,“ sagte Eisenstein kleinlaut.

„Ja, aber wer wird uns borgen? die Aktien fallen in wahrhaft entsetzlicher Weise, und sobald die Lage des Geschäfts bekannt wird,

herige Funktionen in China indessen noch nichts Näheres bekannt ist.

(Egypten.) Aus Egypten sind in den letzten Tagen wieder Nachrichten von Gordon eingegangen. Eine Depesche Gordons an Barrington beklagt die Nichtabsendung von Truppen nach Berber und erklärt, Gordon werde, wenn er Chartum nicht halten könne, nach dem Äquator retiriren und der Regierung die Schande für die Preisgebung der Garnison im Sudan überlassen. Die Regierung werde mit großen Schwierigkeiten den Mahdi unterdrücken müssen, wenn sie den Frieden in Egypten erhalten wolle.

Zur Gesundheitspflege.

Da in letzter Zeit wieder mehrfach Fälle zur Meldung kommen von Tod an Wochenbettfieber, und da wir über das Wesen dieser Erkrankung durch die Forschungen der letzten Jahrzehnte soviel Aufschluß erhalten haben, daß wir dem Entstehen derselben in den meisten Fällen mit Sicherheit vorbeugen können, so dürfte es wohl angezeigt sein, außer dem betreffenden Hilfspersonale, nunmehr auch dem großen Publikum, soweit dies im Rahmen eines öffentlichen Blattes möglich ist, das nöthigste von den neuen Lehren zugänglich zu machen, damit es dadurch in den Stand gesetzt wird, durch eigene Wachsamkeit den möglichst großen Nutzen daraus zu ziehen, und sich mit leichter Mühe hunderte von Menschenleben zu erhalten.

Man schenkt dieser Krankheit, dem sog. Puerperalfieber, im Allgemeinen nur wenig Beachtung, einmal, weil sie sozusagen altherkömmlich, gleichsam selbstverständlich ist, dann aber hauptsächlich deshalb, weil sie nicht, wie Pocken und Cholera, ihre Opfer in Massen dahinrafft, sondern vereinzelt, und scheinbar regellos auftritt.

Betrachtet man aber dem gegenüber folgende Zahlen, welche Böhr im Auftrage der Puerperalfieber-Kommission zu Berlin zusammengestellt hat, so dürfte man alsbald mit Schrecken anderer Meinung werden.

Es starben danach allein in Preußen von 1816–1876, also in 60 Jahren 363 624 Frauen am Puerperalfieber, mehr als weibliche Personen aller Altersklassen zusammen in gleicher Zeit den Pocken und der Cholera erlagen. Mit andern Worten: es starben von 1000 ehegeschleßenden weiblichen Personen 33, also der 30. Theil, im Wochenbette, an einer Krankheit, welche heute fast in allen Fällen sicher zu vermeiden ist, wenn wir nur mit

aller Entschiedenheit darauf dringen, daß einige kleine Vorsichtsmaßregeln unter allen Umständen beobachtet werden.

Im Wiener Gebärhause gingen regelmäßig zwischen 5 und 16 pCt. aller Wöchnerinnen zu Grunde, als 1847 Semmelweis sorgfältigste Reinigung der Hände und Instrumente des geburthilflichen Personals einführte — und sofort sank die Sterblichkeitsziffer von 10 pCt. auf 1,27 pCt. herab. Sie stieg unter seinen Nachfolgern gleich wieder zur alten Höhe, weil man ihm nicht glauben wollte, was wir heute bestimmt wissen (und dasselbe gilt von den noch viel häufigeren, nicht mit dem Tode, oft aber erst nach langem Siechthum endenden Wochenbettfrankheiten), daß über 90 pCt. aller dieser Erkrankungen bei den Untersuchungen direkt eingeeimpft werden durch Fäulniskeime (Pilze, Bakterien), welche den untersuchenden Händen anhaften. Seitdem in allen modernen Gebär-Anstalten peinlichste Reinigung der Hände vor jeder Untersuchung eingeführt ist, kommt ein Todesfall, trotz der schwersten Operationen, nur noch äußerst selten vor (0,5–1,5 pCt.) Bedarf man noch weiterer Beweise, so darf man nur verfolgen, wie nach dem ersten Todesfälle so häufig die nächsten sich eben dort einstellen, wohin dieselbe Person im weiteren Verlaufe ihrer Praxis gerufen wurde — um überzeugt zu sein, daß es sich hier allerdings nur um Ansteckung handelt, und um nichts anders.

Und doch, trotzdem dies erkannt ist, sterben alljährlich in Preußen 7–8000 Frauen, nur weil das große Publikum es noch nicht erkannt hat, oder nicht glauben will.

Es läßt sich an dieser Stelle ja nicht alles aufzählen, was zum Schutze unserer Frauen in dieser Hinsicht geschehen kann. Das wesentlichste aber, und allermeist ausreichende, ist der Grundsatz, daß keine Frau — abgesehen von der eigenen Reinlichkeit! — sich untersuchen läßt, ehe vor ihren Augen die untersuchende Person (wie es den Hebammen auch ausdrücklich vorgeschrieben ist) sich jedesmal gründlich, zum wenigsten mit Seife, reinigt. Dies ist das Nöthigste! In allen Fällen sollte außerdem ein Liter einer 50 „ Karbolsäure- oder einer 100 „ Sublimat-Lösung vorrätig sein, mit welcher, nach der Seifenwaschung, noch eine gründliche Abpülung der Hände, von mindestens einer Minute Dauer, zu erfolgen hätte. Und dies vor jeder neuen Untersuchung, deren Zahl auf das nöthwendigste — meist genügen 3 bis 4 — zu beschränken ist. Wenn irgendwo, so schadet hier die wohlbekannte Vielgeschäftigkeit!

Will man sich außerdem vor der erwarteten Niederkunft des Näheren unterrichten, so wird jeder Arzt stets gern bereit sein, die nöthigen genaueren Anweisungen zu ertheilen.

Tritt aber im Verlaufe selbst irgend eine Störung auf, so lasse man sich nie durch thörichtes Vorurtheil abhalten, sofort geeignete ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, die hoffentlich in nicht allzuferner Zeit an keinem Wochenbette mehr fehlen wird. Man lobe die Fürsorge der Hebamme, und klage sie nicht an, daß sie „es nicht allein könne“, gebe aber ebensowenig ihrem gewöhnlichen Widerstande Gehör gegen Herbeirufen des Arztes.

Oft hat der Ehemann alle Energie nöthig, um seiner eigenen Frau zu dem Schutze zu verhelfen, der ihr doch gebührt — er wird sich aber reich belohnt sehen, wenn nach strengster Durchführung obiger Vorschriften die Frau ihm und seinen Kindern erhalten bleibt, statt der puren Unwissenheit oder Leichtfertigkeit zum Opfer zu fallen.

Es wird unausgesetzt und eifrig an der Reform der hierher gehörigen Einrichtungen gearbeitet, und findet das Resultat dieser Arbeiten seinen Ausdruck in fortwährenden Verbesserungen der Instruktionen für die Hebammen.

Inzwischen aber wird es von Nutzen sein, wenn durch öffentliche Mittheilungen, sowie durch mündliche Verbreitung dieser neuen Lehren in allen Bekanntenkreisen, unsern Frauen ermöglicht wird, in Erfüllung ihres Berufs desjenigen Schutzes für Leben und Gesundheit zu genießen, den menschliches Wissen ihnen heutzutage zu bieten vermag.

Verschiedenes.

Sträßerbach, 29. April. (Bahnbau Dillenburg-Siegen.) Endlich scheint es, als ob die schon seit Jahren gehegten Hoffnungen einer armen, vom großen Verlehere gänzlich abgeschnittenen Gegend nach langem Warten nunmehr in Erfüllung gehen sollten. Am vergangenen Freitag, 25. d. Mts., hatten sich im Hotel Schmidt hier mehrere der angesehensten Industriellen des Kreises Siegen, hiesige Industrielle und Kaufleute, sowie Vertreter des Gemeinderaths der Stadt Dillenburg zu einer Besprechung über den Bau einer Bahn von Siegen resp. Hardt a. d. Sieg über Sträßerbach nach Dillenburg versammelt. Daß das Interesse an dieser Bahn für weitere Kreise von Bedeutung ist, dürfte schon daraus hervorgehen, daß sich auch mehrere Interessenten aus dem Hinterlande eingefunden hatten, welche

werden Sie auf Null stehen. Uebrigens wäre das noch das Wenigste“ schloß der Kassirer mit einem geheimnißvollen Grinsen.

„Was fürchten Sie noch, Klöppel! Reden Sie frei heraus.“

„Man munkelt so allerlei. Der Aufsichtsrath soll die Absicht haben, bei der Revision auf die Gründung selbst zurückzugehen, weil er bei diesem fabelhaft raschen Sinken des Geschäfts mit Recht eine trübe Fundamentierung vermuthet. Na... da gratulire ich den Herren Gründern, wenn ihnen der Herr Staatsanwalt aufs Dach steigen wird.“

Der Direktor hatte genug gehört. Nach weiterer Belehrung verlangte ihm nicht. Er winkte dem hämischen Beamten, sich zu entfernen und warf sich, als er allein war, voll tiefer Muthlosigkeit in einen Sessel.

„Nun ist's vorbei,“ ächzte er, „ausgespielt ist die Rolle, die ich mit so viel Glück übernommen, mit so viel Glanz forcirt habe. Das Haus Eisenstein und Sohn fällt, und die Frank'sche Aktiengesellschaft pleite. Rette sich, wer kann!“

Er warf einen Blick auf die Uhr. Es war keine Zeit mehr zu verlieren und hastig ging er an die Arbeit. Er schloß seinen Schreibtisch auf und raffte den Rest seines Vermögens, welches in inländischen Staatspapieren angelegt war, zusammen. Dann vernichtete er diejenigen Papiere, welche ihn kompromittiren konnten, und endlich setzte er sich zum Schreiben nieder,

um dem alten Bankier von seinem Vorhaben Kenntniß zu geben:

„Lieber Papa! Es ist nichts mehr zu machen. Die Schließung der Fabrik steht bevor, und die heilige Hermantad soll nach allem, was darüber verlautet, im Anmarsch begriffen sein. Ich halte es, um allen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen, für das Beste, mit dem nächsten Zuge nach London abzukommen. Sei also so gütig und nimm Dich meiner verwahten Angelegenheiten ein wenig an. Verklopfe meine Billa mit allem, was darin ist, dann meine Equipage und meinen Marstall. Die Leute jage sammt und sonders zum Teufel. Den erzielten Betrag sende mir ehestens nach... am Besten postlagernd, da ich noch nicht weiß, wo ich in London absteigen werde. Und nun adieu, lieber Papa! Auf ein frohes Wiedersehen! Dein treuergebener Sohn.“

„So, auch dieser Punkt wäre erledigt,“ flüsterte er vor sich hin, während er den Brief siegelte und adressirte. Und nun kommt die schwerste aber auch die süßeste Episode dieses Dramas zur Geltung: Rücksprache mit Elisabeth!“

„Elisabeth!“ Er wiederholte den Namen mit größerer Innigkeit, als man von seinem verwilderten Gemüth zu erwarten berechtigt war. Aber wen hätte dieses holde, reine und anmuthige Kind auch nicht bezaubert?

„Ob sie aber auch einwilligen wird, mir in das ferne, fremde Land zu folgen? Gewiß wird sie es. Sie liebt mich, und wo eine Eli-

sabeth liebt, da ist es für die Ewigkeit. Ihre Liebe ist echt, wahr und tief! O, das wahrhaft liebende Weib berücksichtigt nicht Vaterland, nicht Heimath, nicht Familie, und der Gedanke, so geliebt zu werden, war es ja auch, welcher mich ohne Strupel den Becher der Freude bis auf die Hefe leeren ließ. Ja, ich habe mein junges Dasein genossen, wie wenige Sterbliche. Wir bleiben ebenso viele schöne Erinnerungen, wie reizende Hoffnungen. Vorwärts, Eisenstein! Den Freuden der Jugend einen würdigen Abschluß gegeben an Elisabeth's Seite. Es bleibt mir genug, um drüben ein neues Leben zu beginnen! Doch ich muß eilen! das Damoklesschwert sinkt tiefer und tiefer!“

Unter diesen Reflexionen hatte er sich in einen eleganten Anzug geworfen und Haar und Bart in entsprechender Weise bearbeitet. Nun rief er seinen Diener und beauftragte ihn, Kleider und Wäsche für eine kleine Reise zusammenzupacken und sich am Abend bereit zu halten, um ihn nach dem Bahnhofe zu begleiten.

Zehn Minuten später war er auf dem Wege nach dem Hause des Kommerzienrathes.

Je näher er demselben kam, desto weniger konnte er sich einer gewissen Bangigkeit erwehren. Es fiel ihm, ohne daß er sich über das „wie“ Rechenschaft geben konnte, plötzlich ein, daß er bei seinem letzten Besuche in der kommerzienrathlichen Familie auf eine gewisse Zurückhaltung gestoßen war.

(Fortsetzung folgt.)

in Zukunft die Bahnverbindung zwischen Straß-
ehersbach und der Tölbe-Laasphe Bahn mit
der Einmündung bei Breidenstein erstreben.
Nach langer, lebhafter Debatte wurde beschlo-
sen, die unter Zugrundelegung einer amtlichen
Statistik aufgestellten Denkschriften der beiden
Komites in Straßehersbach und Netphen in
einer gedruckten Ausgabe, jedoch in zwei ge-
trennten Abtheilungen (da jedes der beiden Ko-
mites bis jetzt selbständig arbeitete und zwar
das hiesige für die Strecke Dillenburg-Straß-
ehersbach-Neuhütte und das in Netphen für
die Strecke Hardt a. d. Sieg-Neuhütte) sofort
herauszugeben. Dem Vernehmen nach soll diese
Denkschrift dem K. Handelsministerium dem-
nächst als den baldigen Bau dieser Bahn be-
gründendes Material unterbreitet werden. Hoff-
entlich werden die armen Bewohner des Dieb-
hölzthales recht bald die Freude haben, den
Geometer oder Ingenieur mit dem Nivelir-In-
strumente und den Meßketten in ihren Fluren
arbeiten zu sehen und dieses um so mehr, als
das hiesige Komite das Kön. Handelsministe-
rium schon im vorigen Jahre um die Geneh-
migung der Vernehmung durch die Kön. Eisen-
bahndirektion in Köln (rechtsrheinisch) auf ei-
gene Kosten gebeten hatte.

Netphen. Wie wir aus ganz sicherer
Quelle erfahren, sollen nun die Vorarbeiten zu
der Eisenbahn Haardt-Netphen-Ebersbach-Dil-
lenburg so weit gediehen sein, daß die betref-
fende Denkschrift nun bald dem Druck über-
geben werden kann, um darauf an den Eisen-
bahnminister abgeschickt zu werden. Mit dieser
Denkschrift ist zugleich eine Karte angefertigt
worden, auf welcher alle Werke und die ver-
schiedenen Grubenfelder im Nassauischen, welche
an der projektirten Bahn liegen, angegeben
sind. Dieser Grubenfelder, worauf eine wirk-
liche Förderung von Eisenstein bereits stattfin-
det, sind nicht wenig, dagegen sind aber auch
noch manche Gruben, die nicht in Betrieb sind
und zwar aus dem einfachen Grunde, weil in
der dortigen Gegend Ueberfluß an Eisenstein
ist; für diese Gruben würde die Eröffnung ei-
ner Eisenbahn der Zeitpunkt sein, wo ihre ver-
borgenen Schätze ans Licht gebracht und ver-
werthet werden könnten. In der vorigen Woche
tagten die beiden Komitees in Ebersbach, und
haben dieselben dort die Rentabilität der Bahn
nachzuweisen gesucht, das Resultat ist ein so
überraschend günstiges, daß an dem Bau der
Bahn durchaus nicht zu zweifeln ist. Diese
Arbeiten, welche mit vieler Umsicht und großem
Fleiß ausgeführt worden, haben viele Mühe
gekostet und den biedern Männern, welche we-
der Kosten noch Anstrengung scheuen, um sich
ihren Mitbürgern nützlich zu machen, gebührt
dafür der wärmste Dank. Möchten sich noch
recht viele solcher Männer finden, die durch
Arbeit und Geld ein Unternehmen fördern hel-
fen, von dem später mehr oder weniger das
Wohl des ganzen Kreises abhängt. Wenn es
wahr ist, was Fachmänner über das Ausheben
des Eisensteins im Kreise Siegen resp. über
die immer schwieriger und kostspieliger werdende
Förderung durch Tiefbau-Anlagen sagen, so
dürfte der Zeitpunkt nicht mehr so fern liegen,
wo der Eisenstein im Kreise Siegen die Kon-
kurrenz gegen den ebenfalls sehr guten Stein
aus dem Nassauischen kaum aushalten wird.
Sollte sich aber diese Befürchtung verwirk-
lichen, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß
die Bahn Haardt-Dillenburg mit zu den beleb-
testen Bahnen gezählt werden kann.

Weglar. Der „Wegl. Anz.“ schreibt:
„Es werden uns zwei Kreuzer-Milchbröckchen
aus den Theuerungs Jahren 1817 und 1847
vorgelegt, welche zur Erinnerung an diese schlim-
men Zeiten in einer hiesigen Bürgerfamilie
aufbewahrt worden sind. Das ältere von den
beiden — aus dem Mai 1817 stammend (vom
Bäcker Korzenborn — ist etwa 3 Mal kleiner
als die heutigen 3 Pfennigbröckchen. Ein auf
demselben angebrachter Zettel besagt, daß da-
mals ein Achtel Weizen 30—36, ein Achtel
Korn 20—26 Gulden gekostet habe. Das
zweite, im Juni 1847 gebacken (von J. Rüd-
inger) ist um die Hälfte leichter, wie die gegen-
wärtigen Bröckchen dieser Art. Ein Achtel
Weizen galt in der fraglichen Zeit 24 bis 27,
dasselbe Quantum Korn 24 Gulden. — Wenn
eine Mähernte auch heute noch immer schimm-
genug ist, so können doch bei den großartig
entwickelten Verkehrsmitteln, welche die Zufuhr
fehlender Lebensbedürfnisse aus erntereichen
Bezirken und Ländern binnen wenigen Tagen
gestatten, solch traurige Verhältnisse nie mehr
eintreten. Wir aber — so fragen wir — hat
angesichts derartiger Zeugen, wie diese winzigen
Bröckchen, ferner noch Lust, die sogenannte
„gute, alte Zeit“ für uns zurückzuwünschen.“

(Eingefandt.)

Der unbrauchbare Metzgerhund zu Saugarden.

Wie bekannt, wurde vor nicht zu langer
Zeit in dem Wittgensteiner Kreisblatt dieser
oben genannte Hund, von einem gewissen Herrn
S. in E. als so untauglich zu Saugarden ver-
urtheilt, daß mancher Leser auch wirklich be-
fürchten mußte, es sei auch wohl ernstlich von
diesem Herrn gemeint gewesen. —

Trotz aller Schmähungen, welche dieser
Metzgerhund erleiden mußte, hat derselbe nach
wie vor, immer muthig, frisch und scharf
die Sauen gejagt, er hat sich sogar im Monat
März und April bei Saugarten den höchsten
Ruhm erworben; z. B. hat er (ich will ihn
Leo nennen) im März einen angeschossenen
Keiler eine Viertelstunde Wegs verfolgt, den-
selben gefangen und niedergeworfen; ist dieses
nicht alles mögliche von einem jungen Hund?

Der zweite Beweis wurde von ihm am
23. April ausgeführt, und zwar mit großer
und ausdauernder Tapferkeit. Wie bekannt,
wurde am 21. April ein 4 Jahre alter Keiler
in den Herrbergen angeschossen, welcher noch
an demselben Tage die Tour bis in die Kö-
niglichen Forsten zurücklegte, hier suchte der-
selbe sein Heim, wurde aber von dort aus ver-
folgt und wieder ins Wittgenstein'sche geschickt
wo er am 23. April von den Förstern B. u.
L. nicht sehr freundlich aufgenommen wurde;
Leo wurde gelöst und auf die Fährte gesetzt
um ihn im Lager zu überraschen, jedoch machte
sich der schwarze Geselle schon frühzeitig auf,
um das Weiße zu suchen, Leo verfolgte ihn
vom Kugelsberg durch den Siegerwald in der
Richtung nach Volkholz, von da aus drehte
sich die Jagd nach Westen durch die Winter-
seite vom Siegerwald, von da aus die Richtung
nach Großenbach nehmend, von hier ging es
wieder nach dem Thale der Sieglahnstraße zu,
sodann drehte sich die Jagd thalaufwärts bis
zur obersten Aue, hier hatte Leo den Keiler
zum erstenmal angegriffen, auch kamen wir
beide erst hierhin, aber leider zu spät, denn
Leo kam uns hier verdrießlich und mit Schweiß

bedeckt entgegen, führte uns aber sofort auf
das Schlachtfeld zurück, wo sich uns ein trau-
riger Anblick darbot. Auf einer Fläche von
ungefähr eineinhalb Morgen war der Schnee
stellenweis roth gefärbt, haufenweis lagen hier
die Borsten und Haare, an vielen Stellen
konnte man noch deutlich sehen, wo der Keiler
von Leo niedergeworfen worden war, es waren
bis jetzt grade 2 volle Stunden verstrichen
wo Leo mit dem Keiler allein gekämpft hatte;
derselbe hatte die Fichtendickung wieder auf-
gesucht. Trotzdem uns Leo verdrießlich ent-
gegenkam, wurde derselbe durch unsere Gegen-
wart augenscheinlich wieder munter, und so
gingen wir nochmals ans Werk, aber nach ei-
nem halbstündigen Jagen war Leo so müde,
daß er keinen Schritt mehr vorwärts konnte,
auch ich war es wirklich leid, die Jagd au-
genblicklich noch weiter fortzusetzen, auch be-
durfte Leo einiger Pflege seiner Wunden.

In G. angekommen trafen wir den König-
lichen Oberförster Herrn Schmiedt mit seinem
Forstschutzpersonal, diese Herren waren grade
beschäftigt, ihren schwarzen Kaffee, (wie gewöhn-
lich) als Mittagessen hier zu verzehren. L.
und ich ließen uns einen 26jährigen Korn
geben; nachdem wir uns einigermassen getrock-
net und gestärkt, wurde die Jagd um 12 Uhr
wieder begonnen. Die Herren gingen nun mit
uns; natürlich mußte B. mit Leo wieder in's
Dickicht, um die Bestie nochmals aufzustöbern.
Nach etwa halbstündigem Suchen kamen wir
bis auf 3 Schritte an sein Lager. Das Auf-
stehen schien ihm jedoch etwas schwer zu wer-
den, jedoch brachte ihn Leo schon hoch. Bei
dieser Gelegenheit bekam Leo den letzten und
gefährlichsten Hieb, so daß er einen lauten
Schrei ausstieß, welchen die Schützen sämtlich
hörten, es waren zwei Schritte von mir, allein
wegen der starken Dichtung konnte ich nicht
dahin sehen; Leo war trotz seiner letzten Wunde
hinter dem Keiler her und zwang denselben,
über die Schneise zu laufen, hier aber mußte
er Pillen einnehmen, welche auf Leben und
Tod verschrieben sind, auch hat, wie mir die
Schützen erzählten, Leo nochmals seine letzte
Wuth an dem Keiler ausgeübt. —

Herr S. in E. wird es wohl nicht übel
nehmen, wenn von nun an der frühere Metz-
gerhund Saugarder und FINDER genannt wer-
den darf.

Personalschronik

Der Schulamtsbewerber Carl Hartnack von
Laasphe ist zum provisorischen Lehrer an der
evangelischen Volksschule zu Weidenhausen-
Stünzel ernannt worden.

Dem Lehrer Jakob Althaus ist die 5. Leh-
rerstelle an der evang. Volksschule zu Laasphe,
dem Lehrer Wilhelm Langenhagen die Lehrer-
stelle an der evangelischen Volksschule zu Rüp-
pershausen, dem Lehrer Ernst Reuter die Leh-
rerstelle an der evangelischen Volksschule zu
Oberndorf-Hüdershausen, dem Lehrer Samuel
Steinweg die Lehrerstelle an der israelitischen
Volksschule zu Laasphe, dem Lehrer Heinrich
Brandt die 2. Lehrerstelle an der evangelischen
Volksschule zu Heubingen definitiv und dem
Lehrer Fritz Möllmann die Lehrerstelle an der
evangelischen Volksschule zu Niederlaasphe pro-
visorisch übertragen worden.

Brennholzverkauf.

Wittwoch den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr
werden im Forstdistrikt Burg des Reviers Holzhausen, 10 Mi-
nuten von Schmannaushausen an der Provinzialstraße gelegen
17 Rmtr. Buchenprügelholz und
137 Rmtr. Kiefernabfallholz
öffentlich meistbietend versteigert.

Die Hälfte des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Wittgenstein, den 8. Mai 1884

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

„Gmuk. Verein“

Diejenigen Mitglieder des Ver-
eins, welche in den Besitz von Boh-
nenstangen gelangen wollen, wer-
den ersucht, ihre desfallsigen Be-
stellungen an den Vorstand gelan-
gen zu lassen, welcher für Beschaf-
fung derselben Sorge tragen wird.
Der Vorstand.

Stünzel-Lose

sind zu haben bei
Ernst Schmidt.



Rodenstocks neue verbesserte
Augengläser, Brillen, Pincenez
Lorgnetten. Auswahlsendungen
zu Diensten.

Alleinige Verkaufsstelle bei
F. W. Spickermann

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben mir so früh entzogenen Gattin, unserer Tochter und Schwester Louise sagen wir hiermit unsern wärmsten Dank.

Laasphe u. Niederlaasphe den 7. Mai 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gustav Koch.

Familie F. Langenbach.

Danksagung.

Allen denen, welche unserm lieben Gatten und Vater, dem Wagner

Carl Dürr

die letzte Ehre erwiesen, besonders dem hiesigen Gesangsverein, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 7. April 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei junge friesische Milchschafe

mit je 2 Lämmer und ein in gutem Zustande befindliches Pferdegeschirr zu kaufen bei

Georg Spies.

Weidenhausen

15 Erdarbeiter

sucht Aug. Fischer, Maurermeister Laasphe.

Gesucht

eine

Maschinenstrickerin

welche Patent-, sowie alle Feinstrickerei arbeiten kann. Dieselbe findet dauernde Beschäftigung. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

'La Zenobia'

hochfeine, holländische Cigarre empfiehlt in der so sehr beliebten Qualität à Mk. 75 pro Mille die Fabrik holländischer Cigarren von

Th. L. Mostert u. Co.

Coblenz a. Rhein.

Probefistchen unter Nachnahme.

Wir versenden franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postfiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück große fette

Harzer Rummelkäse

vorzüglich im Geschmack für M. 3.60 Eine Postfiste Brutto 10 Pfund enthaltend

8 Pfd. delikaten Sahnenkäse

in Staniolverpackung für M. 3.60 Versandt-Komptoir der Harzer Käsefabrik.

Wernigerode a/Harz.

Der diesjährige Frühjahrs-Rindviehmarkt zu Leimstruth findet am

Dienstag den 13. Mai cr.

statt.

Berleburg den 26. April 1884.

Der Vorstand des landw. Vereins.

Unser Palmkuchenmehl,

mit ca. 18% Protein, ca. 35% Kohlenhydraten, ca. 4-5% Fett und über 90% rein verdaulichen Stoffen, der Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchstationen unterstellt, ist das anerkannt beste und billigste aller

Kraftfuttermittel

für Mast-, Milch-, Jungvieh und Schweine.

Versandt in Leihsäcken. Transporte von 200 Centner genießen die billigsten Frachtsätze.

Wir laden die Herren Landwirthe zum Bezuge dieses beliebten Futtermittels hiermit höflich ein und ertheilen auf Wunsch gerne jede weitere Auskunft.

Palmkern-Oel-Fabrik, Darmstadt.

von Benuleth und Ellenberger.

Lager bei Herrn Louis Ritter in Breidenbach.

Mein Lager in:

Bekumer Wasserkalk, Weißkalk, Cement, Schwemmsteinen, Backsteinen, Sandsteintreppentufen, Sandsteintrögen, Flurplatten, Spülsteinen, Schleifsteinen, Wegsteinen, Eisenbahnschienen, eis. 1 Trägern, Dachpappen, Fußbodenbretter, Dielen, Ratten etc. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Laasphe,

Aug. Fischer
Maurermeister.

Strohhüte

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Saushüte, Stoffhüte, Stepphüte, Strohhüte neuesten Facons und Geflechten für Herrn und Knaben.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Mädchenhüte, Feld- und Gartenhüte. Große Auswahl Kinderhüte, Blumen Bouquets und Federn auf Damenhüte, empfiehlt in moderner und schöner Waare, und bittet um geneigten Zuspruch

Ludwig Schröder.

Neu angekommen

Eine große Auswahl Tuche und Buxkinhosen, Joppen, Sommer-Überzieher und Sommer-Anzüge für Herrn und Kinder in nur solider Waare. Das Neueste in Rattun zu Kleidern wird, um schnell zu räumen, zu den billigsten Preisen ausverkauft

S. Bettelheiser.

Von heute ab sind bei mir stets hochfeine Glanzstiefel zu haben, sowie solche von Ritt- u. Ziegenleder. Auch werden Pantoffel von Stramin und schwarzem Mosaikplüsch von mir selbst angefertigt.

Laasphe, 16. April 1884.

August Henkel

in der Wohnung des Drechslermeisters Friedrich Fritzsche.

Dellkuchen, Gedämpftes Knochenmehl, Gerthartartoffeln, Früh- und Spätkartoffel, Alee-, Gras-, Lein-, Holz- und Gartensamen empfiehlt

A. Nilasch

Ein Unterbett, Stühle, sowie einige Bilder sind billig zu verkaufen.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Eine neue Sendung Regenmäntel, Umhänger und Jaquets

ist wieder angekommen bei

S. Bettelheiser.

Eine reiche Auswahl in Strohhüten

zu billigen Preisen nach den neuesten Facons, sowie alle Putzartikel bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Caroline Ritter.

Homburger

Stangenbohnen

à Pfd. 40 Pf., Centner 35 M. empfiehlt

Berleburg. A. Nilasch.

Meine seit 40 Jahren bestehende

Beiderwand- und Färbereibetriebe

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Ich liefere nur gutgearbeitete, ächtfarbige Zeuge und nehme gestricke wollene Lumpen in Tausch.

E. Dresler Fran.

Wagen und Sandwägelchen

in jeder Größe und Tragfähigkeit offerirt zu billigen Preisen

Carl Schmidt, Wagner. Biedenlopf. — Stadtgasse

Eine schöne freundliche

Wohnung

in der Bordenstraße, nebst Küche Keller und Bodenraum steht per sofort oder 1. Juni zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Ofenrohre, Gussstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1x2x3x raffinierte Griffstahl, Bohrstahl, Gussstahl für Hämmer etc. eiserne Pflugscharren- u. Wagen-Achsen, Rad-eisen, Flacheisen, Quadrateisen, Band-eisen, Nagel-eisen, Schlosser-eisen, Schiedeisen Eisenblech, eiserne u. stählerne Pflugscharren u. Rießer, Scharren für Wendepflüge Maulkörbe, alle Sorten Schlösser, Spannsägen, Bugketten mit graden und gedrehten Gliedern, Kuhketten, Kälberketten, Baumketten Hundketten, etc. Schaufeln, eiserne und verflachte Spaten, Dünger- und Hengabeln Wagenschrauben Schraubenschwengel, Sensen, Sichel, Sensenbäume, Rechen und Wehsteine empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ph. Lud. Schuppert in Laasphe.

Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigt

Laasphe

W. Jung.
Buchbinder

P.J. TONGER'S
Instrumenten-Handlung
KÖLN.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
IN VIOLINEN CONCERTVIOLINEN
römischen u. deutschen höher. Gute
SAITEN anerkannt vorzügliche Qualitäten. Mk. 2.
Gute VIOLINEN mit Ebenholz-Garnitur Mk. 12.
Meisner Violinen Mk. 20.
vorzügliche u. höher. solide u. elegante KASTEN Mk. 5-6 u. höher.
Vollständiges Instrumenten-Verzeichniss gratis u. franco.